

Nachwort

In diesem Heft werden vier von sieben Motetten¹ Georg Philipp Telemanns erstmals veröffentlicht, die 1994 in der Musikbibliothek der Yale University (New Haven, USA) entdeckt wurden.² Die Quellen gehören zu einem von unbekannter Hand geschriebenen Sammelband,³ der den Umschlagtitel *Partitura über Chor-Stücke zu Darmstadt, 1789* trägt und der neben den Werken Telemanns⁴ auch Motetten und mehrstimmige Stropharien anderer Komponisten aus dem Darmstädter und Frankfurter Raum beinhaltet.⁵ Am Ende des Bandes befindet sich ein (allerdings ungenaues) Inhaltsverzeichnis. Nicht in diesem „Index partiturae“ aufgeführt ist die von einem anderen Kopisten angefertigte, 36 Choräle umfassende *Choralpartitur zum Chorgebrauch von Portmann*, die zwischen den ersten 102 Seiten und dem Inhaltsverzeichnis eingebunden wurde.⁶

Jede der Motetten ist im Inhaltsverzeichnis als von Telemann stammend und im Notenteil des Sammelbandes nochmals mit „T.“, „Telemann“ oder „Telem.“ ausgewiesen. Allerdings kann die Adventsmotette *Saget der Tochter Zion* nicht mit Sicherheit Telemann zugeschrieben werden.⁷

Die Quelle gehört zur sogenannten Lowell-Mason-Collection. Die bedeutende Sammlung des amerikanischen Musikpädagogen, Herausgebers und Komponisten Lowell Mason (1792–1872) gelangte im Jahre 1873 an die Yale University. Mason hatte 1852 während einer Europareise den umfangreichen Musikaliennachlaß von Johann Christian Heinrich Rinck (1770–1846) erworben. Rinck lebte seit 1805 in Darmstadt und wirkte hier als Kantor, Organist und Komponist. Seiner Sammlung an Drucken und Abschriften von Kompositionen des 18. Jahrhunderts und beginnenden 19. Jahrhunderts entstammen u. a. auch die vorliegenden Telemann-Motetten.⁸

Auf dem Innendeckel der Quelle befindet sich ein Vermerk, wonach die Partitur 1789 „dem Chor“ vom „Secretair Lachmund“ geschenkt wurde. Neben der Darmstädter Hofkapelle und ihren Kapellsängern existierte in Darmstadt seit 1729 ein städtisches Pädagogium, dessen Schüler in der Stadtkirche sangen. Gelegentlich bestritten Mitglieder der Hofkapelle und die Knaben des Pädagogiums gemeinsam die Kirchenmusik in Schloß- und Stadtkirche.⁹ Auch der Hofsekretär und Hof Sänger Johann Lachmund wird als gefragter Tenor in der Stadtkirche musiziert haben, so daß der Band vermutlich während Lachmunds Sängerlaufbahn entstanden ist und dem Chor des Pädagogiums übereignet wurde. Die nachträgliche Einbindung der Portmann-Choräle deutet ebenso auf die Beziehung zu diesem Ensemble hin wie die Auswahl der Motetten und Arien, die in der Kirchenmusik und beim Leichensingen des Schülerchores benötigt wurden.

Telemann wird diese Motetten spätestens als Frankfurter Musikdirektor (1712–1721) komponiert haben. Einige Momente in der Satzkonstruktion deuten eher

noch auf eine frühere Entstehung. Vier der sieben in New Haven gefundenen Kompositionen gehören zum Typ der Choralmotette, deren Satztechnik deutlich auf die Tradition des 17. Jahrhunderts hinweist. Die übrigen drei sind gekennzeichnet von der für die Motette typischen abschnittswisen Vertonung des Textes mit einer für Telemann charakteristischen engen Wort-Ton-Beziehung.

Allen Werken liegen Bibelsprüche zugrunde. Es sind vierstimmige, relativ leicht singbare Chorstücke, die bezeichnend sind für das Erscheinungsbild der Motette in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Der Bedarf an solchen kurzen geistlichen Vokalwerken war groß. Obwohl um 1700 die modernere Kantate ins Zentrum gottesdienstlicher Praxis rückte, behauptete sich die Motette doch im kirchenmusikalischen Alltag. Motetten erklangen während der Gottesdienste, bei Begräbnissen, Geburtstagen und Hochzeitsfeierlichkeiten, sie wurden von den Kurrenden auf den Straßen oder von den Knaben in den protestantischen Lateinschulen gesungen. Auch die hier vorliegenden Kompositionen Telemanns stellten im 18. Jahrhundert solide kirchliche Gebrauchsmusik dar, die ohne Zweifel in ihrer Zeit den Zweck einer guten Motette erfüllten, den Christian Gottfried Krause 1753 umschrieb: „Eine geistliche Motete erregt allerley Rührungen des Herzens, und wenn sie das Gemüth zur Betrachtung erhebet, und uns mit einer angenehmen Wollust überschüttet, so empfinden wir mit Entzücken, wie süsse es sey, die Früchte der Religion zu schmecken.“¹⁰ Im übertragenen Sinn dürften sie auch heute der kirchenmusikalischen Praxis dienlich sein.

Einer gängigen Aufführungspraxis des 18. Jahrhunderts zufolge wurde in der Neuausgabe eine Basso continuo-Stimme hinzugefügt. Auch das Mitführen von Instrumenten, die die Vokalstimmen klanglich färben und unterstützen, ist möglich, weil man – wie Johann Mattheson sagte – „in den jüngeren Zeiten nicht nur den General-Baß zugelassen, sondern auch eben dasjenige, was die Stimmen singen, durch allerhand Instrumente verstärket“ hat.¹¹ Da die sieben Motetten in New Haven mit einer Ausnahme¹² singular überliefert sind, wurden auch Verzierungen und dynamische Vorzeichen als Zeugnis der damaligen Musizierpraxis in diese Ausgabe mit übernommen.

Magdeburg, Frühjahr 1996

Brit Reipsch

- 1 Die übrigen drei Motetten sind unter der Bestellnummer DVfM 7930 erschienen.
- 2 Signatur: *Ma21 Y11 A14 L.M. 176*, 103 Seiten, 15 x 20 cm. Für Hinweise danke ich Herrn Dr. Oswald Bill (Hessische Landes- und Hochschulbibliothek Darmstadt, Musikabteilung). Mein Dank gilt außerdem Herrn Kendall L. Crilly (Yale University, Music Library) für die Veröffentlichungsgenehmigung.

- 3 Vgl. Henry Cutler Fall, *A critical-biographical study of the Rinck Collection*, Yale University, Mai 1958, S. 67.
- 4 Der Band enthält außerdem eine vierstimmige Strophendarstellung *Wohl dem Menschen, der von Herzen* für zwei Soprane, Tenor und Baß, zu der Telemanns Autorschaft ebenfalls gesichert ist – vgl. Brit Reipsch, *Unbekannte Motetten von Georg Philipp Telemann aus der Musikbibliothek der Yale University (New Haven)*, in: *Beiträge zur musikalischen Quellenforschung*, Protokoll-Band Nr. 3 der Kolloquien im Rahmen der Köstritzer Schütz-Tage 1993–1994, Bad Köstritz 1995, S. 145ff
- 5 Heinrich Remigius Barthels, Johann Balthasar König und Johann Lachmund.
- 6 Johann Gottlieb Portmann (1739–1798) sang seit 1765 als Tenor in der Darmstädter Hofkapelle und wurde 1768 Kantor am Pädagogium.
- 7 Der Schreiber des Bandes gab neben der ersten Akkolade „Koenig“ als Komponisten an. Nachträglich wurde der Name Telemann auch im „Index partiturae“ durch „König“ ersetzt. Johann Balthasar König (1691–1758) lebte seit 1703 in Frankfurt, musizierte unter Telemanns Leitung im Collegium musicum und übernahm 1721 Telemanns Amt als Musikdirektor an der Katharinenkirche sowie später auch an der Barfüßerkirche. – Es wäre beim derzeitigen Forschungsstand zu früh, eine endgültige Zuweisung dieser Motette zu treffen. Die Stimmführung und die für Telemann ungewöhnliche Nichtübereinstimmung des Silben- und musikalischen Schwerpunktes in der letzten Choralzeile lassen in der Tat Zweifel offen.
- 8 Vgl. Oswald Bill, *Abenteuerliche Reise einer Darmstädter Sammlung ... Zur Vorgeschichte des Bachfundes von New Haven*, in: *Darmstädter Echo*, 5. Januar 1985. Nachdruck in: *Arbeitsgemeinschaft für Mittelrheinische Musikgeschichte, Mitteilungen* 49 (1985), S. 414–417.
- 9 Vgl. Elisabeth Noack, *Musikgeschichte Darmstadts vom Mittelalter bis zur Goethezeit* (= *Beiträge zur Mittelrheinischen Musikgeschichte*, Nr. 8), hrsg. von der Arbeitsgemeinschaft für Mittelrheinische Musikgeschichte, Mainz 1967, S. 256f.
- 10 Christian Gottfried Krause, *Von der Musikalischen Poesie*, Berlin 1753, Reprint Leipzig 1973, S. 484
- 11 Johann Mattheson, *Der vollkommene Capellmeister*, Hamburg 1739, Reprint, hrsg. von Margarete Reimann, Kassel u. a. 1954, 10. Capitel, §44, S. 75
- 12 Zur Motette *Ich will schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit* (TWV 8:20) existiert eine Konkordanz im Kirchenarchiv von Groß Fahner (Thüringen). Diese Quelle befindet sich derzeit bei Prof. Dr. Hans Rudolf Jung in Weimar.

Afterword

This book contains four of the seven motets¹ by Georg Philipp Telemann which were discovered in the Yale University Music Library (New Haven, Conn., USA) in 1994 and which are being published here for the first time.² The works were found in a miscellany³ written by an unidentified scribe. On its cover, this miscellany bears the title *Partitura über Chor-Stücke zu Darmstadt, 1789*. Next to the Telemann works⁴, it contains motets and polyphonic strophic arias by other composers from the Darmstadt and Frankfurt areas.⁵ At the end of the book is a table of contents, albeit an inexact one. Not listed in this “Index partiturae” is the *Choralpartitur zum Chorgebrauch von Portmann* (Chorale Score for Portmann’s Choral Practice), which was transcribed by another copyist and contains 36 chorales. This score was bound between the first 102 pages and the table of contents.⁶

The table of contents identifies each of the motets as works by Telemann, and the score pages in the miscellany also bear the additional indication “T.”, “Telemann” or “Telem.”. Only the Advent motet *Saget der Tochter Zion* cannot be attributed to Telemann with certainty.⁷

The miscellany belongs to the Lowell-Mason Collection. This important collection put together by the American music teacher, editor and composer Lowell Mason (1792–1872) came into the possession of Yale University in 1873. Mason had acquired the extensive music collection of Johann Christian Heinrich Rinck (1770–1846) while on a trip to Europe in 1852. Rinck

had been living in Darmstadt since 1805, where he worked as choirmaster, organist and composer. The Telemann motets in our edition were also part of Rinck’s collection of printed editions and copies of 18th-century and early 19th-century works.⁸

On the inside cover of the miscellany there is a note indicating that the score was offered to “the choir” of “Secretary Lachmund” as a gift in 1789. In addition to the “Darmstadt Hofkapelle” and its singers, there was also a municipal “Pädagogium” in Darmstadt. This institution of learning was founded in 1729 and its pupils sang in the “Stadtkirche”. Sometimes the members of the court ensemble and the boys of the “Pädagogium” would sing together at church services held in the “Schloss- und Stadtkirche”.⁹ The court secretary and singer Johann Lachmund, a sought-after tenor, must also have performed in the “Stadtkirche”. The volume must thus have been written during Lachmund’s singing career and offered to the chorus of the “Pädagogium”. Also suggesting a connection with this ensemble are the subsequent insertion of the Portmann chorales, as well as the selection of motets and arias used by the boys’ choir in their church functions and at funeral services.

Telemann must have composed these motets during his tenure as Frankfurt music director (1712–1721) at the latest. A few aspects of their compositional structure even suggest that they were written earlier. Four of the seven pieces in the New Haven miscellany can be categorized as chorale motets whose writing clearly re-

flects 17th-century traditions. The other three are characterized by the section-wise setting of the text (a typical motet feature) with the close relation of word and music characteristic of Telemann.

All the works are four-part choral pieces based on biblical quotations and relatively easy to sing. They illustrate the typical motet style of the first half of the 18th century. There was a great need for such short spiritual vocal works at that time. Although the more modern cantata gravitated towards the center of religious music around 1700, the motet continued to maintain its place in everyday church-music practice. Motets were performed at church services, funerals, birthdays and weddings; by school choirs singing for alms on the streets and boy choristers singing in the Protestant Latin schools. The Telemann works in our edition are also representative of solid 18th-century "Gebrauchsmusik" for the church. They no doubt met with the demands made on a motet at that time, as formulated by Christian Gottfried Krause in 1753: "A spiritual motet stirs all manner of sensations in the heart, and when it elevates the spirit to a meditative level and infuses us with wondrous pleasure, we feel with delight how sweet it is to taste the fruits of religion."¹⁰ On a more prosaic level, these motets should still amply serve their purpose in the church today.

Following a performance practice customary in the 18th century, we have included a basso continuo part in this new edition. It is also possible to add instruments to color the sound of the vocal parts and to strengthen them. As Johann Mattheson said, "in recent times, not only has the thoroughbass become allowed but also the reinforcement of what the voices are singing by all manner of instruments."¹¹ Since with one exception¹² the seven New Haven motets are the only known extant versions of these pieces, we have included the ornaments and dynamic markings as documents of early 18th-century performance practice.

Magdeburg, Spring 1996

Brit Reipsch

- 1 The other three motets have been published under the order number DVfM 7930.
- 2 Class. No. *Ma21 Y11 A14 L.M. 176*, 103 pages, 15 x 20 cm. We wish to thank Dr. Oswald Bill (Hessische Landes- und Hochschulbibliothek Darmstadt, Music Division) for information, and Kendall L. Crilly (Yale University Music Library) for permission to publish the work.
- 3 See Henry Cutler Fall, *A critical-biographical study of the Rinck Collection*, Yale University, May 1958, p. 67
- 4 The volume also contains the four-part strophic aria *Wohl dem Menschen, der von Herzen* for two sopranos, tenor and bass, which was ascertainably written by Telemann. See Brit Reipsch, *Unbekannte Motetten von Georg Philipp Telemann aus der Musikbibliothek der Yale University (New Haven)*, in: *Beiträge zur musikalischen Quellenforschung*, Proceedings Volume No. 3 of the Colloquium held during the Köstritzer Schütz-Tage 1993–1994, Bad Köstritz 1995, p. 145ff
- 5 Heinrich Remigius Barthels, Johann Balthasar König and Johann Lachmund.
- 6 Johann Gottlieb Portmann (1739–1798) entered the Darmstadt Hofkapelle in 1765 as a tenor and became choirmaster-organist at the "Pädagogium" in 1768.
- 7 To indicate the composer of the work, the copyist inscribed the name "Koenig" next to the first brace. The name Telemann was also later replaced by "König" in the "Index partiturae". Johann Balthasar König (1691–1758) had been living in Frankfurt since 1703, played in the Collegium musicum under Telemann and took over Telemann's post as music director at the "Katharinenkirche" in 1721, and, later, at the "Barfüßerkirche" as well. Considering the present state of research, it would be premature to make a definitive attribution of this motet. The voice leading and lack of correspondence between the syllables and the musical accents in the last line of the chorale – unusual for Telemann – do give reason to doubt Telemann's authorship.
- 8 See Oswald Bill, *Abenteuerliche Reise einer Darmstädter Sammlung ... Zur Vorgeschichte des Bachfundes von New Haven*, in: *Darmstädter Echo*, 5 January 1985. Reprinted in: *Arbeitsgemeinschaft für Mittelrheinische Musikgeschichte, Mitteilungen* 49 (1985), p. 414–417
- 9 See Elisabeth Noack, *Musikgeschichte Darmstadts vom Mittelalter bis zur Goethezeit (= Beiträge zur Mittelrheinischen Musikgeschichte, No. 8)*, ed. by the "Arbeitsgemeinschaft für Mittelrheinische Musikgeschichte", Mainz 1967, p. 256f
- 10 Christian Gottfried Krause, *Von der Musikalischen Poesie*, Berlin 1753, reprint Leipzig 1973, p. 484
- 11 Johann Mattheson, *Der vollkommene Capellmeister*, Hamburg, 1739, reprint ed. by Margarete Reimann, Kassel 1954 a.o., Chapter 10, §44, p.75
- 12 There is a concordance with the motet *Ich will schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit* (TWV 8:20) in the church archives of Gross Fahner (Thuringia). This source is currently in the private collection of Prof. Dr. Hans Rudolf Jung in Weimar.

ISMN 979-0-2004-1134-8



DV 7929